

# ÖSTERR. PFLEGEPERSONEN AUS DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS, TEIL V

## DIE KATHOLISCHE ORDENSFRAU: SCHWESTER GODEFRIEDA (ANNA LINDNER)



Die Landesirrenanstalt Niedernhart – die heutige Linzer Landesnervenklinik Wagner-Jauregg – wurde 1867 gegründet und hatte bis 1885 nur weltliches Pflegepersonal. Am 1.10.1885 kamen die ersten fünf Barmherzigen Schwestern von Wien - Gumpendorf nach Niedernhart und diese Zusammenarbeit sollte volle 110 Jahre andauern.

Doch die Barmherzigen Schwestern aus Wien waren zu diesem Zeitpunkt in Niedernhart gar nicht willkommen, denn mit dem Bekanntwerden des Vorhabens, den Barmherzigen Schwestern auch die Führung der acht Frauenabteilungen zu übergeben, setzte sofort der energische Widerstand seitens der Beamten, der Ärzte und des weltlichen Pflegepersonals ein. Die Beamten der Irrenanstalt waren überzeugt, dass die Schwestern von der Eigenart des Pflegedienstes keine Ahnung hätten und ihn als "Ungelernte" unmöglich übernehmen, geschweige denn ihn überwachen könnten. Die Ärzte erklärten, der Dienst bei den Geisteskranken sei nicht bloß etwas ganz anderes als der Dienst bei körperlich kranken Menschen, sondern er verlange auch starke körperliche Kräfte und fordere bedeutende körperliche Anstrengung, der die Schwestern ganz sicher nicht gewachsen sein würden. Die weltlichen Pflegerinnen hatten schon gar

keine Freude, plötzlich Barmherzige Schwestern vorgesetzt zu bekommen, bangten um ihre Existenz und wollten sich deshalb den Schwestern auch nicht unterordnen. Sie beschwerten sich ganz einfach darüber, dass ihnen die geistlichen Schwestern das Essen wegnehmen wollten. Und weil auch die sittlichen Verhältnisse in der Anstalt nicht einwandfrei waren, fürchtete man sich vor dem neuen Geist, der da in Niedernhart einziehen sollte. Der Landesausschuss blieb jedoch trotz aller Proteste bei seinem Beschluss und wies jeder der acht Frauenabteilungen nun zwei Barmherzige Schwestern zu, weil sich die Anstellung einer einzigen Schwester auf jeder Abteilung als unzureichende Maßnahme erwies. Im Jahre 1897 befanden sich somit 16 Barmherzige Schwestern in Niedernhart im Dienst. Die Schwestern waren aber ihren neuen Aufgaben gewachsen, erfüllten ihre Pflichten, besuchten die ab dem Jahre 1920 auch in Niedernhart eingerichteten Kurse über Irrenpflege und rascher als es zu erwarten gewesen wäre, hatten sie das Vertrauen der Ärzte, der Beamten und des Pflegepersonals, aber auch das der Pfleglinge gewonnen und alle einstigen Bedenken zerstreut.

Der Dienst der Schwestern muss bei der Unberechenbarkeit der Kranken, der körperlichen Anstrengungen,

der nicht vorauszusehenden Situationen, dem damaligen Stand der (psychiatrischen) Medizin und vor allem wegen der unzureichenden Ausbildung als Vorbereitung auf den Beruf, als sehr schwer bezeichnet werden. Mit Stand 1. Jänner 1932 arbeiteten in Niedernhart 75 Barmherzige Schwestern - und eine von ihnen war Schwester Godefrieda (1894-1967), die mit weltlichem Namen Anna Lindner hieß. Über ihren Lebensweg ist nur sehr wenig bekannt, es gibt auch kein Foto von ihr. Es war zu ihrer Zeit auch nicht üblich, sich als Schwester fotografieren zu lassen. Die Abbildung zeigt daher anstelle eines Fotos von ihr, die Fronleichnamprozession der Barmherzigen Schwestern in Niedernhart vor dem Zweiten Weltkrieg und mit einiger Sicherheit befindet sich auf dem Foto auch Schwester Godefrieda, die zu diesem Zeitpunkt als Oberschwester in Niedernhart tätig war.

Anna Lindner wurde am 6. März 1894 in Pläck (Hohenzoll) im Bezirk Ried im Innkreis (Oberösterreich) geboren und noch am selben Tage nach römisch-katholischem Ritus getauft. Über ihre Kindheit ist praktisch nichts bekannt, außer dass ihre Eltern Bauern in Hohenzoll waren. Sie besuchte die zweiklassige Volksschule für Knaben und Mädchen in Hohenzoll und absol-

*Akademischer Krankenhausmanager, Lehrbuchautor und Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege an der Schule f. allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am Landes Schwerpunkt Krankenhaus der Stadt Krems an der Donau und Lektor an der Universität Salzburg*

*Zeithistoriker, Leiter der Fachbibliothek für Zeitgeschichte an der Universität Wien und Lektor an der Universität Wien*

vierte dort ihre achtjährige Schulpflicht. Im Jahre 1908 verließ sie diese Schule mit einem ausgezeichneten Zeugnis, unter den Noten befinden sich nur "Sehr Gut". Was sie im Alter von 15 bis 31 Jahren beruflich machte, geht aus den wenigen Unterlagen, die das Archiv des Generalates des Ordens der Barmherzigen Schwestern in Wien zur Verfügung stellen konnte, nicht hervor. Möglicherweise half sie in dieser Zeit auf dem elterlichen Bauernhof mit. Am 11. Februar 1925 – Anna Lindner war fast 31 Jahre alt – trat sie in den Orden der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Wien Gumpendorf ein. Sie absolvierte dort auch ihr Noviziat, das zwei Jahre dauerte. Es muss eine sehr harte Schulung gewesen sein, denn schon während dieser Zeit war praktische Krankenpflege neben den geistlichen Übungen und der Verrichtung der häuslichen Arbeit wesentlicher Teil der Erziehung der heranwachsenden Schwestern. Die Profess – das feierliche Zeremoniell der Gelübdeablegung – feierte Anna Lindner am 28. Oktober 1927, legte dabei auch die drei einfachen Gelübde [Gehorsam, Keuschheit und Armut] mit dem Zusatz "solange ich in der Versammlung der Barmherzigen Schwestern lebe" ab und gehörte von nun an bis zum ihrem Tode der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul an. Sie führte den Schwesternnamen "Godefrieda". Schon einen Tag nach ihrer Profess, es war der 29. Oktober 1927, wurde sie von ihrer Generaloberin als Pflegerin nach Niedernhart entsandt. Dort besuchte sie neben ihrer Tätigkeit als Pflegerin vom 20. November 1930 bis 27. Mai 1931 auch den eingerichteten Pflegekurs und legte am 29. Mai

1931 die vorgeschriebene Prüfung mit "sehr gutem" Erfolg ab. Ab 1. Juli 1932 übernahm sie den Posten einer Oberschwester und war ab diesem Zeitpunkt für die Führung der inzwischen auf 13 angewachsenen "weiblichen Abteilungen" (Frauenabteilungen) der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart verantwortlich. In ihrer Funktion als Oberschwester war sie für die weiblichen Patienten zuständig und gleichzeitig Vorgesetzte des weiblichen Pflegepersonals und für deren Beaufsichtigung verantwortlich, aber vielfach mit Schreiarbeiten, wie z.B. die Führung der verschiedenen Standesbücher, befasst.

Kurz nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im März 1938 wurde die Anstaltsleitung vom fanatischen und verbissenen NS-Arzt Dr. Rudolf Lonauer (1907-1945) übernommen. Gleichzeitig stieg er zum Primarius der Abteilung für Nervenkrankheiten im Linzer Allgemeinen öffentlichen Krankenhaus auf und war auch "ärztlicher Leiter" der Vernichtungsanstalt Schloß Hartheim bei Linz/Alkoven. Nebenbei führte er auch eine Privatpraxis in Linz. Zu dieser Zeit war Schwester Godefrieda seit mehreren Jahren schon Oberschwester der Frauenabteilungen, und hatte daher direkt mit Dr. Lonauer zu tun. Sie beobachtete die tragischen Veränderungen, die sich ab nun in Niedernhart abzuzeichnen begannen, aus nächster Nähe. Allerdings trat anfangs im Betrieb keine wesentliche Änderung ein, außer, dass Dr. Lonauer die Verminderung der Fleischrationen für die Patienten anordnete. Schwester Godefrieda bemerkte aber etwa 1½ Jahre später, dass Dr. Lonauer eine organisatorische Umgestaltung in Niedernhart vornahm dergestalt, dass die Män-

nerabteilung VIII geräumt werden musste und die Patienten auf andere Abteilungen aufgeteilt wurden. Was sie damals (noch) nicht kannte, war die Begründung dafür: Niedernhart wurde nämlich von den Nationalsozialisten zu einer so genannten "Zwischenanstalt" für Hartheim erklärt und die Abteilung VIII in der Folge zu einer reinen "Durchgangsstation" umgewandelt. In dieser Station wurden ab 1940 die zur Vergasung für Hartheim bestimmten Patienten von Lonauer dann nur mehr gesammelt und "vorgruppiert" (vgl. Matzek, 2002, S. 64). Daraufhin führten immer mehr Transporte über die "Zwischenanstalt" Niedernhart, und dann weiter nach Hartheim. Als 1941 Hitler den Stopp der Aktion T4 verfügte, verlegte Lonauer die Tötungen nun direkt in die Anstalt Niedernhart. Dazu unterstellte er sich die Abteilung V, die bald unter dem Personal als die "Todesabteilung" bekannt war. Dr. Lonauer ermordete dort an Ort und Stelle unter Mithilfe seiner eingeweihten Pfleger – die er auch zu den Patiententransporten heranzog – und wie es das Gericht später als erwiesen annahm, mindestens 200 Patienten mittels Spritzen und Tabletten, womit Niedernhart nach Marckhgott (1994) zu einer Tötungsinstitution ersten Ranges verkam. Marckhgott kam aber im Zuge seiner penibel durchgeführten Recherchen auf wesentlich mehr, nämlich auf mehrere hundert Tötungen allein in Niedernhart, wobei die Zahl noch immer nicht endgültig feststeht (vgl. Marckhgott, 1994, S. 174-182).

In die Organisation und Abwicklung der Frauentransporte war Schwester Godefrieda eingebunden. Wohin die Transporte gingen, war ihr offiziell unbekannt, allgemein hörte sie das Gerücht, diese gingen nach Bran-

Die Autoren entbieten ihren Dank der Archivarin des Generalates der Barmherzigen Schwestern in Wien Gumpendorf, Schwester Hermine Bernard, und der Generaloberin der Barmherzigen Schwestern in Wien Gumpendorf, Schwester Scholastika Leitner.

denburg. Später war ihr bekannt, dass diese Transporte direkt in das nur wenige Kilometer (15 km) entfernte Schloss Hartheim gingen und dass dort die Patienten vergast würden. Lonauer scheute auch nicht davor zurück, selbst ihr – als geistlicher Schwester – direkt Tötungsaufträge zu geben: Sie sollte Patientinnen eine größere Menge Luminal eingeben. Sie erkannte sofort, dass dies tödlich gewesen wäre und lehnte den an sie ergangenen Auftrag grundweg ab. Dies, so vermutete sie später, dürfte auch einer der Gründe gewesen sein, warum Lonauer die Abteilung V für die "schweren Fälle" reservierte und so gleichzeitig ihrem Verantwortungsbereich entzog. Schwester Godefrieda übernahm aber die von Lonauer zusammengestellten Transportlisten, auf denen die Namen der für Hartheim bestimmten Patientinnen standen. Es war dann ihre Aufgabe, mit den ihr unterstellten Schwestern diese anzuziehen, und für den Transport "reisefertig zu machen", bereit zu stellen und zum wartenden Omnibus zu bringen. Zumindest in der letzten Zeit wussten die Patienten, wie sie vor Gericht angab, was mit ihnen geschah, wenn sie abtransportiert wurden, außerdem fürchteten sie die grauen Omnibusse. Eine wesentliche Aufgabe als Ordensfrau hat Schwester Godefrieda darin gesehen, die Patienten zu beruhigen und ihnen Trost zuzusprechen; und sie hat, wie sie später aussagte, sehr viele von ihnen beruhigen müssen (vgl. Zeugenaussagen Anna Lindner vom 11.7.1945 und 2.7.1948).

Am 27. März 1948 erhob die Staatsanwaltschaft Linz Anklage gegen mehrere Bedienstete der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart, wegen des bewussten gemeinsamen Zusammenwirkens mit Dr. Rudolf Lo-

nauer und Dr. Georg Renno in der Absicht, Pfleglinge in Niedernhart zu töten. Auch zwei mit Lonauer zusammenarbeitende Pfleger standen damals als Beschuldigte vor Gericht.

Die beiden unter Anklage stehenden Pfleger wurden schuldig gesprochen und zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie alle in dieser Situation versuchten auch sie vor Gericht ihre Taten mit dem aus anderen NS-Prozessen bekannten Befehlsnotstand zu entlasten und bekannten sich daher auch nicht schuldig. Lonauer, der auch für die furchterlichen Verbrechen in der Vernichtungsanstalt Schloss Hartheim die volle Verantwortung trug, beging 1945 gemeinsam mit seiner Frau Selbstmord, ihre beiden Kinder nahmen sie in den Tod mit. Renno, sein Stellvertreter, tauchte unter und starb erst vor wenigen Jahren 92-jährig in Deutschland. In diesem Verfahren sagte auch Schwester Godefrieda als Zeugin aus; ihre beiden Zeugenaussagen sind erhalten geblieben. Schwester Godefrieda blieb dann noch bis in das Jahr 1953 in Niedernhart. Knapp vor ihrem 60. Geburtstag wurde sie als Oberschwester abgelöst und in das Josefinum in Bad Hall (Oberösterreich) versetzt. Dort blieb sie in der Betreuung kurbedürftiger Gäste bis in das 74. Lebensjahr tätig und verstarb am 31.8.1967 im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz. Mehr als 42 Jahre war sie katholische Ordensfrau, mehr als 42 Jahre stand ihr Leben im Dienste der "barmherzigen Liebe am Nächsten". In Niedernhart verweigerte sie zwar die Durchführung der an sie ergangenen Tötungsaufträge, sie übernahm aber die Transportlisten, auf denen die Namen derjenigen standen, die sie für den Transport in die

Vernichtungsanstalt Hartheim "reisefertig" herrichten musste. Ob sie – außer bei Gericht – über ihre Erlebnisse in Niedernhart gesprochen hat und welche Einstellung sie hatte, ist den Autoren nicht bekannt.

## LITERATUR UND QUELLEN:

- BARMHERZIGE SCHWESTERN Wien Gumpendorf (2002): Unterlagen zu Schw. Godefrieda (Anna Lindner). Archiv des Generalates. Wien.
- BARMHERZIGE SCHWESTERN Wien Gumpendorf (o. J): Berichte über die schweren Jahre der Bombenangriffe und der Besatzungszeit 1944/1945. Eigenverlag der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Wien Gumpendorf.
- HLAWATI, F. (1932): Die Barmherzigen Schwestern von Wien Gumpendorf. Selbstverlag der Kongregation der Barmherzigen Schwestern von heiligen Vinzenz von Paul in Wien, VI. Gumpendorfer Straße 108. S. 198 ff, S. 482 ff.
- LANDESHAUPTSTADT LINZ (Hrsg. [1965/66]): Linz aktiv. Vierteljahresschrift für Stadtkultur und städtisches Leben. (Das Linzer Allgemeine Krankenhaus). Die Abteilung für Nervenkrankheiten S. 15. Verlag Amon & Co Linz 1965/1966.
- LANDESGERICHT LINZ (1946): Zeugenvernehmungen Anna Lindner (Schwester Godefrieda) vom 11.7.1945 und vom 2.7.1948 Vg 8 Vr 2407/46.
- LANDESGERICHT LINZ (1946): Anklageschrift der Staatsanwaltschaft Linz gegen Bedienstete der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart GZ 3 St 466/46 (1946).
- LANDESGERICHT LINZ (1946): Urteil gegen die Bediensteten der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart Vg 6 Vr 2407/46.
- MARCKHGOTT, G. (1994): Euthanasie in Oberdonau. In: Zeitgeschichte "Euthanasie" im Nationalsozialismus. Fachzeitschrift für Zeitgeschichtsforschung. 21. Jahrgang Mai/Juni 1994. S. 165-182.
- MATZEK, TH. (2002): Das Mordschloss. Auf den Spuren von NS-Verbrechen im Schloss Hartheim. Kremayr & Scheriau, Wien.
- KONGREGATION DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN VOM HL. VINZENZ VON PAUL in Wien-Gumpendorf (2001): Barmherzige Schwestern (Hrsg). Geschichte. Das Leben der Stifter. Geschichte der Kongregation. (Verfasserin Schwester Josefa Michelitsch). Hersteller Agnes Werk. Eigenverlag. 1062 Wien. Gumpendorferstraße 108.



Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband, Mollgasse 3a, 1180 Wien  
Tel.:01/478 27 10, office@oegkv.at  
Auch On-line Bestellung möglich!